

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheinung
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 103.

Telephon
Nr. 49.

Mittwoch, den 30. Dezember 1914.

Telephon
Nr. 49.

36. Jahrg.

Zum neuen Jahre!

Mit harmlosen Völlerschüssen hat man sonst das neue Jahr hier und da begrüßt, und sanfte Glockenklänge schlangen sich ihm entgegen über Berg und Tal. Diesmal donnern die Kanonen der grimmigen Feldschlacht, und die Gloden da draußen vor unsern Grenzen läuten Sturm, denn es ist Krieg! In Kriegsnot geht das alte Jahr zu Ende, in Kriegsnot tritt das neue seine Herrschaft an!

Und trotzdem geschehe der Jahreswende ihr altes Recht, uns zu einer kurzen Rückschau auf die vergangene Zeit und zu einem Ausblick auf die nächste Zukunft zu veranlassen. Liegt es ja doch so tief in der Menschenseele begründet, von Zeit zu Zeit sich innerlich zu sammeln, um aus gewissenhafter Rechenhaftigkeit über Erreichtes und Erstrebares Zufriedenheit, Trost und Stärkung zu finden.

Keiner von uns hat vor einem Jahre ahnen können, daß die Morgenröte des Jahres 1915 vom blutigen Schimmer eines schon halbjährigen Weltkrieges durchsüßet sein würde. Denn jäh und gänzlich unvermutet brach das Unheil herein, die grauige Mordtat von Serajewo gab urplötzlich den Anlaß zur Zuspitzung der politischen Gegensätze, und trotz der lebhaften, aufrichtigen Friedensbemühungen Deutschlands und Oesterreichs wurde mit unheimlicher Schnelligkeit fast ganz Europa in den wilden Strudel eines furchtbaren Weltkrieges gerissen.

Wir haben den Krieg nicht gewollt, des ist Gott Zeuge! Aber „es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt!“ Böse Nachbarn hatte Deutschland gerade genug, allen voran England, dessen giftiger Reiz gegen unsere beispiellose Entwicklung zur Weltmacht es zum Ränkeschmied auf dem ganzen Festland, ja auf der ganzen Welt stempelte. Heut wissen wir mit unwiderleglicher Sicherheit, daß der „Vernichtungskrieg gegen Deutschland“ eine seit langer Zeit zwischen unsern jetzigen Gegnern abgekartete Sache war, ja daß schon lange vor dem Muehlmord von Serajewo, dem eigentlichen Anstoß zum Kriege, russische Truppen mobilgemacht worden sind. Solchen fertigen Kriegsplänen gegenüber mußte freilich selbst die Friedensliebe unsers Kaisers erfolglos bleiben.

Hinterlist und Lüge sind die schmutzigen Waffen, mit denen unsre Feinde uns bisher am meisten bekämpft haben. Ungern, fast mit Ekel wenden wir uns gegen die tückischen Ränke und feigen Verleumdungen, denn so lieb dem waffenfrohen Deutschen von jeher ein ehrlicher Kampf mit ehrlichem Gegner war, so sehr verabscheut und verachtet er alles Voshast-Feige, Tückisch-Gemeine. Doch auch in dem Kampf gegen die Lüge siegt allmählich die Wahrheit, und mehr und mehr erkennen die neutralen Völker, daß Deutschland der wahre Hort des Friedens, der Freiheit, des Rechts und der Redlichkeit ist.

Höchster Stolz und freudigste Zuversicht darf uns Deutsche erfüllen im Hinblick auf die Art, wie wir bisher alle Kriegsnot gemeistert haben. Tage und Laten von weltgeschichtlicher Bedeutung durften wir erleben, im Volk und am Feind hat Deutschlands Kraft und Seelengröße sich glänzend bewährt. Die frohbegünstigte Einigkeit des deutschen Volkes nach innen und außen, seine unverbrüchliche Treue zu Kaiser und Reich, die grenzenlose Opferwilligkeit aller für alle, die todesmutige Tapferkeit unserer fiegewohnten Truppen, die neuerwachte, gläubige Frömmtheit im ganzen Volke, die wundervolle Organisation unseres Heeres, die überragende Feldherrnkunst unsrer Führer, das sind einige der Gewalten, die bisher Ruhm und Erfolg an unsere Fahnen hefteten und uns auch einen glücklichen Ausgang des ganzen Krieges verbürgten.

Trauernd gedenken wir freilich auch der schweren Opfer, die der Krieg aus allen Schichten des Volkes gefordert hat und noch fordern wird, aber uns tröstet der Gedanke, daß sie nicht umsonst fallen. Denn mit größter Zuversicht dürfen wir hoffen, daß das neue Jahr uns den endgültigen Sieg über unsere Feinde und damit einen dauernden Frieden beschere wird. Möge dieser Frieden alle Wunden heilen, die der Krieg geschlagen, möge er ein Frieden der Freude, frohen Fleißes und glücklichen Erfolges werden zu Ruhm und Segen unsers geliebten deutschen Vaterlandes!

Der Krieg.

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 23. Dezember. Angriffe in den Dinien bei Combarthe und südlich Bizchoote wiesen unsere Truppen leicht ab.

Bei Richebourg-L'Avoné wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen. Trotz verwehelter Gegenangriffe wurden alle Stellungen, die zwischen Richebourg und dem Canal d'Utre a la Bassée den Engländern entrissen worden waren, gehalten und besetzt. Seit dem 20. Dezember fielen 750 Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände. 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer wurden erbeutet.

In der Umgegend von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Sillery, südlich Reims, bei Souain und Perthes wurden von uns zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert.

Die Kämpfe um den Bzura- und Rawka-Abchnitt dauern fort. Auf dem rechten Pilica-Ufer ist die Lage unverändert.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember. Der Feind wiederholte gestern gegen Nieupoort seine Angriffe nicht. Bei Bizchoote machten unsere Truppen in den Gefechten vom 21. Dezember 230 Gefangene.

Sehr lebhaft war die Tätigkeit des Feindes wieder in der Gegend des Lagers von Chalons. Dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten in der Gegend Souain und Perthes Infanterie-Angriffe, die abgewiesen wurden.

Ein von dem Feinde unter dauerndem Artilleriefeuer gehaltener Graben wurde uns entrissen, am Abend aber wieder genommen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß aufgegeben, da Teile des Schützengrabens von dem Feuer des Feindes fast eingeebnet waren. Ueber 100 Gefangene blieben in unseren Händen.

Unsere Truppen haben von Soldau und Neidenburg erneut die Offensive ergriffen und in mehrtägigen Kämpfen die Russen zurückgeworfen.

Mlawa und die feindlichen Stellungen bei Mlawa sind wieder in unserer Hand. In diesen Kämpfen wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Am Bzura- und Rawkaabchnitt kam es bei unsichtigem Wetter, bei dem die Artillerie wenig zur Geltung kommen konnte, an vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen. Die Verluste der Russen sind groß.

Auf dem rechten Pilicaufer, südlich Tomaszow, griffen die Russen mehrmals an und wurden mit schweren Verlusten von den verbündeten Truppen zurückgeschlagen.

Weiter südlich ist die Lage im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Dezember. In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Defilich Festubert wurde den Engländern anschließend an die am 20. Dezember eroberte Stellung ein weiteres Stück ihrer Befestigungen entrissen.

Bei Chion, nördlich Bailly, hoben unsere Truppen eine feindliche Kompagnie aus, die sich vor unserer Stellung eingenistet hatte. 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellung uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Perthes, sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen.

Im Osten blieb gestern die Lage unverändert.

Großes Hauptquartier, 26. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nieupoort sind in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen. Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indren und Engländern läßt sich erst heute übersehen.

19 Offiziere und 819 Farbige und Engländer wurden gefangen genommen. 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer, und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffelde ließ der Feind über 3000 Tote.

Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in Gegend Lihons, südöstlich Amiens und Trocy-le-Bal, nordöstlich Compiègne, machten wir gegen 200 Gefangene.

In den Vogesen, südlich Diedolzhäusen, und im Ober-Elfaß, westlich Sennheim, sowie südwestlich Altkirch kam es gestern zu kleineren Gefechten. Die Lage blieb dort unverändert. Am 20. Dezember nachmittags war ein französischer Flieger auf das Dorf Inor Bomben, obgleich dort nur Lagarette sich befinden, die auch für Flieger-Beobachtungen ganz deutlich kenntlich gemacht sind. Kennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Zur Antwort auf diese Tat und auf das neuliche Bombenwerfen auf die offene außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute morgen einige der in der Position de Nancy liegende Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf die Stellungen bei Löhen wurden abgeschlagen. Tausend Gefangene blieben in unserer Hand.

In Nordpolen, nördlich der Weichsel, blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe am Bzura-Abchnitt fort. Auf dem rechten Pilicaufer, südöstlich Tomaszow, war unsere Offensive mit Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Voiselle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Neuriffonsgrunde (Argonnen) und südwestlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelfaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtkunden setzten die Franzosen sich in Besitz einer wichtigen Höhe

Stück Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung. In Polen machten unsere Angriffe am Buzza-Rawka-Abchnitt langsam weitere Fortschritte.

Südbüchlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt, russische Angriffe südlicher Richtung auf Znowob wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Gehört Saint George, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterte.

Südbüchlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengaben genommen, wobei einige Duzend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

Südbüchlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe, ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das Gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts neues. Auf linkem Weichselufer entwickelten sich unsere Angriffe trotz des ungünstigen Wetters weiter.

Vorstoß englischer Kriegsschiffe gegen die deutsche Küste.

Berlin, 26. Dezember. Am 25. Dezember vormittags machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flugabwehrungen vor und warfen hierbei gegen zu Unter liegende Schiffe und einen in der Nähe befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge kämpften gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englische Zerstörer und einen Begleitdampfer Treffer. Bei letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebliges Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
v. v. Behnde.

Der mißlungene Vorstoß in der deutschen Bucht.

London, 28. Dezember. In dem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. Ein Flieger wird vermißt. Sein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Helgoland als Wrack gesehen. Sein Los ist unbekannt.

Weihnacht 1914 in Frankreich.

Berlin, 24. Dezember. Der Kriegsberichtserstatter der „Vossischen Zeitung“ schreibt über Weihnachten im Felde u. a.:

Eine besonders aufmerksame Bereitschaft unsererseits ist angeordnet und befohlen worden. Die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier sollen so getroffen werden, daß feindliche Ueberwachungen unmöglich sind. Ueberall in den Schützengräben sind in den Bereitschaftstellungen und Quartieren liebevolle Vorbereitungen für das schöne Fest im Gange. Kleine Weihnachtsbäumchen, die aus der Heimat gelandt wurden, sowie Tannenbäume, die aus dem Walde geholt wurden, sind vielfach zu finden. Die Intendantur liefert den Truppenteilen für die Mannschaften Lichter und Baumzweige. Diese Fürsorge wird von den Mannschaften dankbar anerkannt, wie denn überhaupt die Stimmung trotz der wehmütigen Heimatgedanken überall zuversichtlich und gehoben ist. Nirgends herrscht trüber Sinn und Niedergeschlagenheit, obwohl die Anforderungen an die Truppen gerade in diesen Tagen groß sind und alle Anspannung erfordern.

Wiel Freude hat folgender Erlaß des Kronprinzen unter den Mannschaften hervorgerufen:

„Weihnachten in Frankreich, in engster Fühlung mit dem Feinde! Solche Feler wird uns allen unvergesslich bleiben! Dazu wünsche ich sämtlichen Angehörigen meiner tapferen Armee Gottes reichsten Segen, bis wir uns mit dem Soldatenglück pflichtbe-

wufter Streiter einen Frieden erkämpft haben, auf den wir und unser geliebtes Vaterland stolz sein werden. Wie mein Großvater, der Kronprinz Friedrich Wilhelm, Weihnachten 1870 seiner braven Armee, Guern Vätern und Großvätern, so sende ich jedem einzelnen meiner treuen Kämpfer als beschiedene Erinnerungsgabe an die gemeinsame Weihnachtssfeier in Deutschlands größter Zeit eine Tabakspfeife mit meinem Bild. geg. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen.“

Kriegsweihnacht in den Vogesen.

Mülhausen i. Elz, 23. Dezember. An der südwestlichen Kampfesfront in den Vogesen erlebte ich heute die einträglichste Weihnachtsfeier meines Lebens inmitten unserer Krieger. Durch Gaben von Hause, durch Bescheidungen von allen Seiten, durch die Gürtel der Offiziere und die großartige Freigebigkeit oberklassischer Schulmädchen war der mit einer in Lichtern erstrahlenden Wasgau-Tanne geschmückte Schulfestsaal fast überreich mit Gaben bestückt. Die alten deutschen Weihnachtslieder brachten die rechte frohe Stimmung, und bei der Erinnerung an die ferneren Lieben floß manche Träne in die grauen Härte der Landflürmer. In einer schönen schlichten Rede betonte ein Kriegsfreiwilliger, daß heute das ganze deutsche Volk eine in Liebe vereinte Weihnachtsfamilie sei. Wir feiern nach Gottes Willen Kriegsweihnachten, aber in der Hoffnung, unseren Kindern ewigen Weihnachtsfrieden zu erkämpfen. Mitten aus der Festsfeier heraus wurde ein Teil der Mannschaften durch plötzlichen Befehl an die Front gerufen und nahm, von dem Weihnachtsgefang der Zurückbleibenden begleitet, tief ergriffen und siegestroh von den Kameraden Abschied. Schwermann, Kriegsberichtserstatter.

Deutschlands unzerstörbare Kraft.

Rotterdam, 24. Dezember. „Times“ berechnet, daß Deutschland noch 4 Millionen ungeübter Männer verfügbar habe, die jetzt ausgebildet würden. Sie würden zwar nicht so gut sein wie die jetzigen Feldtruppen, aber der militärische Geist werde die Schwierigkeiten überwinden. In Deutschland bestehe kein Waffenmangel, Deutschland habe vielmehr Gewehre für den österreichischen Landsturm abgeben können.

Zur Seeschlacht bei den Fällandinseln.

London, 27. Dezember. Die Blätter veröffentlichten über den Kampf bei den Fällandinseln eine Depesche aus Buenos Aires, nach der sich das deutsche Geschwader dem britischen näherte, als dieses Kohlen einnahm. Die britischen Schiffe dampften den deutschen entgegen; als das deutsche Geschwader die Zusammenkunft des britischen erkannte, zog es sich zurück, die britischen Schiffe holten jedoch die deutschen ein und zwangen sie zum Kampfe. Zunächst wurde das deutsche Flaggschiff in Grund gehohrt, darauf brachte die „Kent“ den Kreuzer „Münster“ und die „Glasgow“ den Kreuzer „Velpzig“ zum Sinken. „Cornwall“ und „Glasgow“ sind auf der Suche nach der „Dresden“.

Als der Kreuzer „Sachsen“ sank, hatte er die ganze Munition verschossen, wollte jedoch nichts von Uebergabe wissen. Ein Teil der Besatzung verarmelte sich auf dem Achterdeck und sang die Nacht am Rhein. Eine große Anzahl, darunter auch Offiziere, wurden nachher gerettet. Einige starben an Bord der englischen Schiffe. Die übrigen wurden nach England gebracht. Vom „Scharnhorst“ wurde niemand gerettet.

Mit dem begehrtesten Gesänge der „Nacht am Rhein“ sind unsere braven blauen Jungen in den Tod gegangen. Das macht ihnen kein anderes Volk der Welt nach. Ehre ihrem teuren Andenken!

Wier englische Schiffe in den Grund gehohrt.

Rotterdam, 27. Dezember. Nach einem Telegramm des „Nieuwen Rotterdamschen Courant“ aus Schanghai hat die Versicherungsgesellschaft „Pantekong“ erfahren, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ an der Südküste von Südamerika vier englische Handelschiffe in den Grund gehohrt hat.

Ein siegreicher Seekampf

der österreichischen Flotte.

Das französische Unterseeboot „Curie“ zum Sinken gebracht.

Das Flaggschiff „Tymp Courbet“ torpediert.

Wien, 23. Dezember. Amlich wird mitgeteilt: Das französische Unterseeboot „Curie“ wurde, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachtschiffen beschossen und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Unser Unterseeboot „12“ griff am 21. De-

zember in der Otrantostraße die französische Flotte, bestehend aus 16 großen Schiffen an, torpedierte das Flaggschiff „Tymp Courbet“ zweimal und traf beide Male.

Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichtigem Wetter verhinderten das Unterseeboot, über das weitere Schicksal des torpedierten Schiffes Gewißheit zu erlangen.

Genf, 26. Dezember. Lieber die Beschädigung des französischen Schlachtschiffes vom Tymp Courbet, das als Flaggschiff eines feindlichen Geschwaders von dem österreichisch-ungarischen Unterseeboot „12“ in der Straße von Otranto zweimal durch Torpedoschüsse getroffen wurde, werden jetzt einige Einzelheiten bekannt. Dem am Vorhieb des Panzers durch eine „Explosion“ angerichteten Schaden sei durch Vordringen vorübergehend abgeholfen worden, doch sei das Verbleiben des Admiralschiffes im Kanal von Otranto höchst zweifelhaft. Der Bericht des französischen Flottenkommandanten erwähnt nur die eine „Explosion“, verschweigt aber, wo das zweite Torpedo des Tauchboot „12“ sein Schlachtschiff getroffen hat. Mit Vorbehalt aufzunehmen ist auch der amtliche Vermerk über die Besatzung: „Alles gerettet!“

Verluste der Engländer

bei den Fällandinseln.

Nach einer „Ruter“-Mitteilung erhielt die „Times“ ein Kabeltelegramm aus Buenos Aires, wonach der Kreuzer „Dr. Iben“ ebenfalls drei englische Schiffe entkam. Der Aufenthaltsort der „Dresden“ ist nicht angegeben. In Argentinien werde der Verlust von drei englischen Kreuzern bestätigt.

Ein englisches Schiff durch den Kreuzer „Velpzig“ versenkt.

Der deutsche Kreuzer „Velpzig“ hat nach Londoner Mitteilungen aus Buenos Aires das englische Schiff „Drummond“ versenkt. Die Besatzung wurde von dem deutschen Dampfer „Seydlitz“ in einem südamerikanischen Hafen gelandet.

Die Notwendigkeit des Rückzuges

der Oesterreicher aus Serbien.

Wien, 28. Dezember. Amlich wird bekannt gegeben: Die nach dem strategischen Vorgehen in Serbien erfolgte Zurücknahme unserer Kräfte hat verschiedene, teilweise ganz unbedeutende Gerüchte entstehen lassen. Es soll daher hiermit auf Grund klarer Erhebungen, die ohne Verzug auf Allerhöchsten Befehl durch eine hohe militärische Vertrauensperson an Ort und Stelle gepflogen worden sind, Aufklärung gegeben werden: Nach dem erkrankten Erfolge hat das Oberkommando der Balkanstreitkräfte die Entscheidung des Ideals für alle Kriegsverfahren: die völlige Niederwerfung des Gegners ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge der Ungunst der Witterung waren die wenigen durch unwirtliches Terrain fahrenden Nachschublinien in einem solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Versorgung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte gesammelt hatte und zum Angriff übergegangen, mußte die Offensive abgebrochen werden und war es ein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter den ungünstigen Verhältnissen zur Entscheidung zu stellen. Unsere in Serbien eingebrungenen Streitkräfte sind, den schwierigsten Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen. Sie sind aber nicht geschlagen; sie sehen ungedruckenen Mutes neuen Kämpfen entgegen. Der unsere braven Truppen nach dem beschwerlichen Rückzuge gesehen hat, mußte erkennen, daß hoher Wert ihnen innewohnt. Daß wir bei diesem Rückzuge empfindlichen Verluste an Menschen und Material hatten, war unabweislich. Hierbei sei festgestellt, daß die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten über die Tatsachen weit hinausgehen. Seit einer Reihe von Tagen stehen die von diesen Gasse besetzten Truppen in guter Unterfunktion. Sie werden mit allem Erforderlichen versehen; sie harren ihrer Verwendung. Bisher kam es an der Grenze nur zu unbedeutenden Plänkelen zwischen Patrouillen. Eine Maßnahme geruhen, den bisherigen Oberkommandanten auf seine aus Gesundheitsrückichten gestellte Bitte um Kommando zu entsenden und an seine Stelle Seine L. und L. Hohheit, den General der Kavallerie Erzherzog Eugen zu ernennen. Die Nachricht, daß Höchstsehrliche das so wichtige Kommando über die Balkanstreitkräfte übernimmt, wird in der Armee, in der der Herr Erzherzog höchstes Vertrauen und begriffener Verehrung genießt, mit dankbarem Jubel aufgenommen werden.

Der Bericht auf die Belagerung Krakaus.

Amsterdamb, 24. Dezember. Der „Morning Post“ wird aus Petersburg gemeldet, daß

• (Ein Zentrumsabgeordneter gestorben.) Nach einer Meldung aus Altona in Bestalen ist dort der Zentrumsabgeordnete Landgerichtspräsident a. D. Sperlich im Alter von 69 Jahren gestorben. Er hatte seinen Wohnsitz in Schwelbitz und betrat im Rückschlag den Wahlkreis Mag.-Hobelschwerdt.

• (Feldpostbriefe) Nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 11. bis einschließl. 17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfennig.

• (Nachrichten aus dem Postverkehr.) Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Privatsendungen im Gewicht über 50 Gramm im Verkehr zwischen der Heimat und dem Feldheer in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließl. 2. Januar nicht angenommen werden. Es wird dringend ersucht, auch die Sendungen bis 50 Gramm nur zur Uebermittlung eigentlicher Nachrichten zu benutzen, Liebesgaben und dergleichen aber mit ihnen nicht zu verbinden.

• (Gewichtsüberschreitung bei Feldpostsendungen.) Die bei portofreilichigen Feldpostsendungen zugelassene 3-prozentige Gewichtsüberschreitung ist bei portofreilichigen Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten nicht zulässig. Sendungen in Privatangelegenheiten im Gewicht von 51 bis 55 Gramm kosten deshalb 10 Pfennig.

• (Weißkartoffeln sorgfältig behandeln!) Von großer Wichtigkeit ist es, daß dieses wertvolle Nahrungsmittel während der Kriegszeit doppelt sorgsam behandelt wird, denn auch der kleinste Verlust, der etwa verdirbt, bedeutet einen wirtschaftlichen Schaden für uns. Die Hauptsache ist, daß man gleich nach dem Einkauf die angekauften Knollen, also solche, die feuchte oder bläuliche, eingesunkene Stellen mit braun verfärbtem Fleische aufweisen, entfernt, sowie angekränkelte, gebückte oder angekreuzte Kartoffeln baldigst aufbraucht. Weiter bemahre man Kartoffeln in dunklen, nicht warmen, aber frostfreien Räumen so auf, daß die Luft immer genug Zutritt hat und sehe sie während des Winters öfters nach, ob Knollen darunter sind, die zu verderben scheinen oder deren Ertrabe abgetrennt werden müssen.

Wer Brotgetreide verfältert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

• (Das Ende einer Wette.) Ein ungarisches Ende nahm eine Wette in Moskau. Wie geschrieben wird, hatten zwei Parteien in einer Gastwirtschaft über die berühmten „300000 gefangenen Russen“ bei dem letzten Siege bei Lodz gewettet. Während die eine Partei behauptete, daß die amtliche Befähigung schon da sei, bestritt der andere Teil dies. Man kam schließlich überein, je 100 Mark bei einem Kaufmann zu hinterlegen; der verlierende Teil sollte „bluten“. Leider hatte man die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Das „Auge des Gesetzes“ hatte alles belauscht. Am nächsten Morgen erschien an der „Hinterlegungsstelle“ der städtische Beamte und überbrachte ein Zahlungsverbot über die Forderung einer weitenden Partei für einen größeren Teil der 100 Mark wegen rückständigen Steuern.

Zaborze, 29. Dezember. Die Barbare Anna W. aus Zaborze hatte in Königsberg einen Brillantring und 2000 Mark entwendet und war nach Hause gefahren. Bei der Hausdurchsuchung in der elterlichen Wohnung des Vaters wurde der Ring und noch 1343 Mark vorgefunden, während von dem Rest des Geldes der Verbleib rätselhaft ist.

Vermischtes.

— Feuer in der Peterskirche zu Rom. Am Hauptaltar der Peterskirche brach aus ungeklärten Ursachen Feuer aus, das einen Schaden von 50000 Lire anrichtete. Von Kunstwerken ist außer Gobelins nur eine Bronzefigur des Sibirians vernichtet. Die berühmten Denkmäler sind unverletzt.

Kriegsallerlei.

Auch eine Folge des Krieges.
Die Gäste der Londoner vornehmen Hotels und Restaurants klagen seit einiger Zeit, daß die Köche ihnen die Sauce in den Halsauschnitt schütten, den Plumpudding auf den teuren Meiblen herunterklopfen lassen, oder das Kalbskotelett mit allen fünf Fingern servieren. Der Krieg hat daran schuld, denn seitdem die Deutschen in England in die Konzentrationslager abgeführt worden sind, fehlen auch die alten geschulten Köche, welche fast durchweg Deutsche waren, und man hat Schillinge eingestellt, welche schnell notwendig in einer Fachschule ihre Ausbildung bekommen haben.

Wenn man Polnisch kann . . .
Im Dezemberheft der „Bergstadt“ erzählt Felix Javoske aus den Erlebnissen eines silesischen Landsturmmannes in Polen in einer

allerliebsten kleinen Kriegshumorelle, wie es einem gehen kann, der Polnisch kann. Wir hatten, so berichtet er, einen Kameraden, der mit großem Fleiß aus einem polnisch-deutschen Sprachbuche Phrasen lernte. Er war imstande, richtig zu fragen, jaß aber auf dem Sande, sobald eine andere Antwort erfolgte, als die im Buche angegebene. Eine Probe: „Haben Sie Eier? Bitte, o Frau, geben Sie mir Eier.“ — „Ich habe nur drei, die will ich Ihnen schenken.“ — „Drei Kopeken das Stück? Zu teuer . . . Ich gebe fünf Kopeken für drei Eier.“ — „Ich will sie Ihnen schenken. Sie kosten nichts.“ — „Was? Nicht für fünf Kopeken. Herrunkle, geben Sie mir die Eier. Hier sind sechs Kopeken.“

Auszug aus den amtlichen Verlustlisten, betr. Verluste des Kreises Rybnik.

- A. Vom östlichen Kriegsschauplatz.**
5. Garde-Regt., Spandau: Gren. Franz Frobeny, Groß-Eurze, l. verw., Ref. Alois Schulz, Niedobisch, verm., Reserveoffizier Leopold Salomon, Pohlton, verm. Husaren-Regiment Nr. 6, Leobschütz u. Ratibor: Husar Emanuel Ritter, Nieborowischerhammer, gefallen. Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 19, Glogau, Liegnitz: Wehrm. Albert Scheuer, Poppelau, l. verw., Unteroffiz. Emanuel Jona, Krzischowitz, verm., Wehrm. Franz Machnit, Pischow, gefallen, Wehrm. Josef Krzonia, Michanna, l. verw., Wehrm. Eduard Wroblewski, Nieder-Andultau, bisher verm., verw. Lq. Tarnowitz. Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 22, 3. Bat., Cosel: Unteroffiz. Rudolf Gliva, Rybnik, gefallen. Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 23, 1. Bat., Rattowitz: Unteroffiz. Berthold Klimke, Gollesow, l. verw., Wehrm. Karl Thoniet, Nieborowitz, verw., Wehrm. Josef Kempa, Elguth, verw., Wehrm. Josef Handtuch, Roy, verm.

- B. Vom westlichen Kriegsschauplatz.**
1. Garde-Regt., Potsdam: Gren. Johann Kubina, Groß-Eurze, schw. verw., Jäger-Bat. Nr. 8, Schleifstadt: Jäger Viktor Lipka, Leschgin, verm. Jäger Alois Ruznik, Paruschowitz, l. verw. Infanterie-Regt. Nr. 56, Wesel, Cleve: Wehrm. Franz Mrojet, Rybnik, schw. verw. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 211, Stargard i. P.: Wehrm. Wilhelm Adamczyk, Wirultau, verm. Füsiliers-Regt. Nr. 36, Halle a. S., Vernauburg: Füs. Vinzent Krol, Gottartowitz, verw. Infanterie-Regt. Nr. 157, Brieg: Musk. Alois Krotki, Michanna, bish. verm., ist gefallen.

Bekanntmachung.

Von der Formalkität der Neujahrsgratulation haben sich durch Zahlung von Beiträgen an die hiesige Ortsarbeitskasse folgende Herren abgedrückt: Dampfzuleitungsbesitzer R. Dabel, Baumkister Grab, Rentier Fischer, Maurermeister J. Gregorak, Oberlehrer Dr. Glabich, Hilfsabgeordneter Hartog, Rektor Hartmann, Kaufmann Herich, Stadtschreiber J. Hestl, Kohlenkaufmann Kolyba, Kaufmann J. Kuh, Lehrer W. Langer, Stadtpfarrer Boh, Kaufmann Matz, Rechtsanwalt Matuschek, Gerichtsvollzieher Müller, Hofbesitzer Namroth, Gasthausbesitzer A. Nawat, Oberpostassistent Plachnow, Kaufmann Poloczek, Bürgermeister Richter, Lehrer a. D. A. Ecluf, Lehrer R. Ecluf, Kaufmann G. Eczkowsky, Dampfzuleitungsbesitzer P. Ezypan, Kaufmann Jul. Lyranta, Hauptlehrer a. D. Ullmann, Schuhmachermeister Haruh, Rechtsanwalt Dr. Zuckert. Sohrau OS., den 29. Dezember 1914. Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Vom Präsidenten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ist ein sogenanntes Ernährungsmerkblatt verfaßt worden. Das Merkblatt enthält wertvolle Ratschläge für die Kriegszeit, deren weiteste Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen nicht nur im Interesse der Volksernährung, sondern auch vor allem im Interesse der Vaterlandsverteidigung dringend erwünscht ist. Die Zentralfelle für Volkswohlfahrt hat mit Unterstützung des Reichsamts die Innere der Herausgabe des Merkblattes übernommen. Das Ernährungsmerkblatt wird zum Zwecke der Verteilung an die Bevölkerung unentgeltlich in größeren Mengen an die Behörden, öffentliche Anstalten und Anstalten, Geistliche, Ärzte, Lehrer und Lehrkräfte, Gewerkschaften, Berufsvereine, Genossenschaften, Inhaber landwirtschaftlicher und gewerblicher Unternehmungen, Frauenvereine, gemeinnützige und religiöse Vereine versandt. Für Einzelbezug wird von Verfügung eines Freikontovers geboten. Das Merkblatt darf in Zeitungen und Zeitschriften mit Quellenangabe abgedruckt werden. Bestellungen sind zu richten an die Zentralfelle für Volkswohlfahrt, Berlin W 50, Augustburgerstraße 61. Rybnik, den 19. Dezember 1914. Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.
Die Beitragsliste zu den Genossenschaftslasten der Entwässerungs-Genossenschaft zu Sohrau OS. liegt in der Zeit vom 23. Dezember 1914 bis zum 21. Januar 1915 in Gemäßheit des § 6 des Genossenschaftstatuts in meinem Geschäftszimmer aus.
Die Beiträge sind wie bisher vierteljährlich im Voraus in der Kämmereikasse zu entrichten.
Sohrau OS., den 22. Dezember 1914.
Der Genossenschaftsvorsteher. Reich.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bilgramsdorf belegene, im Grundbuche von Bilgramsdorf Band VI Blatt Nr. 211 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Häuslerwitwe Marianna Pietraschczyk geb. Kielkowski in Bilgramsdorf eingetragene Grundstück am 26. Februar 1915, vorm. 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Grundstück, Häuslerstelle, ist 4 ha 5 a 60 qm groß und mit 12,58 Taler Grundsteuerertrag und 24 M. Gebäudesteuerungswert unter Art. 260 in der Grundsteuerrollenrolle und Nr. 30 der Gebäudesteuerrollen eingetragen.
Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Juli 1914 in das Grundbuch eingetragen.
Sohrau OS., den 7. Dezember 1914.
Königliches Amtsgericht.

Deutsche Volksbank
e. G. m. b. H.
in Sohrau OS.

Des Jahresabschlusses wegen ist unser Geschäftslokal am 30. und 31. d. Mts. geschlossen.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, den 31. Dezember 1914, vormittags 8 1/2 Uhr
versteigert ich in Worschowig, Versammlung im Slezions'chen Gasthause (adrem. geplündert)
2 Mittelschweine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Sohrau OS., den 29. Dezember 1914.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zahnarzt Bernfeld
Bahnhofstrasse 234
Sprechstunden: 8—12 u. 3—6
Sonntags nur nach Vereinbarung.
Laboratorium für künstl. Zahnersatz.

Auf den Feldern von Sohrau sind zur Verfügung von Rauszug
Giftbrocken
gelegt. Vor dem Aufheben von Rababern wird gewarnt.
Die Jagdpächter.

Elektr. Licht- und Kraftanlagen!
Vom Militär einwilligen entlassen, mache ich meiner werten Kundschaf bekannt, daß ich wieder Installationen an elektr. Leitungen zc. ausführe.
Für Landhäuser und Gastwirtschaften
empfehle ich
— Spiritusglühlampen —
sowie **Dressadlichtanlagen**, letzteres ein sehr billiges Licht. Kostenanschläge sowie Zeichnungen jederzeit zu haben.
Wilhelm Rojek, Installationsgeschäft
Sohrau OS., Mauerstraße.

Kriegslampen (eigene Fabrikation)
leuchtet mit einer Füllung ca. 6 Stunden. Kein Petroleum nötig, nur Carbid. Einfache und billigste Beleuchtung; pro Stück von 10 Pf. an.
— Carbid jederzeit zu haben. —
Bruno Elias, Sohrau OS.

Möbliertes Zimmer
zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „R. Z. 100“ an die Exped. d. Bl.
Eine Stube mit Kammer
ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Johann Wagner, Schlossermeister.